

„Meine Geburtstage mit dem Führer“

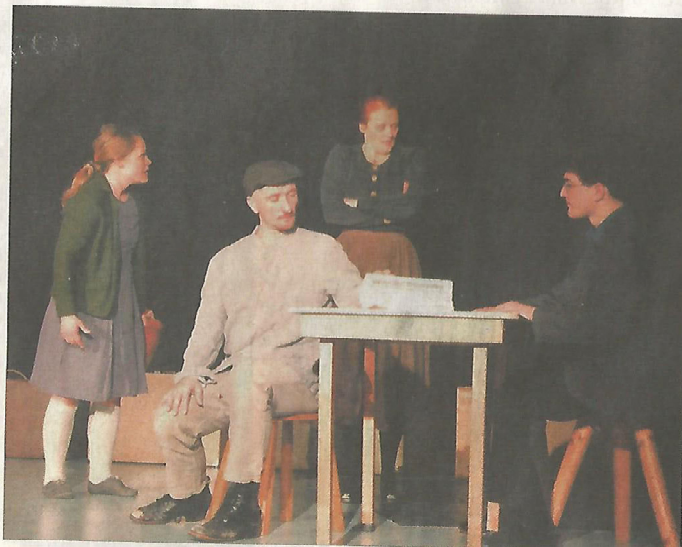
BETZDORF IGS-Schüler schauten sich ein Theaterstück über den Widerstand zur Zeit der Nationalsozialisten in der Aula an

soph ■ Die kleine Anni hat einen Freund. Hansi heißt er und lebt im gleichen Haus wie sie. An ihrem Geburtstag kommt er immer zum Kaffeetrinken. Doch als sie neun Jahre alt wird, ist Hansi das nicht mehr so wichtig. Er zeigt ihr ein Foto von einem Mann, der am gleichen Tag seinen Geburtstag feiert. Da begreift sie zum ersten Mal, dass etwas anders geworden ist. Anni hat am 20. April Geburtstag, es ist das Jahr 1933, und der Mann auf dem Bild ist Adolf Hitler. Anni schreibt ihm einen Brief – den sie nie abschickt.

Das Ensemble des Theaterspiels aus Witten war gestern zu Gast in der Aula der IGS Betzdorf/Kirchen. Die Schauspieler zeigten „Über das Leben oder meine Geburtstage mit dem Führer“. Aufgeführt wurde das Stück im Rahmen einer Themenwoche. In dieser beschäftigen sich die Schüler mit den Geschwistern Scholl, die im NS-Regime Widerstand geleistet haben. Wie früher die Realschule, führt auch die IGS den Namen „Geschwister Scholl“. Seit 15 Jahren darf sie sich „Schule ohne Rassismus“ nennen.

„Wir beschäftigen uns in der Woche mit den Daten und den Werten, die für die Geschwister Scholl stehen“, so der stellvertretende Schulleiter Dr. Uwe Mattusch. Das Theaterstück hat die Schule vom Kreis Altenkirchen „geschenkt“ bekommen. „Das geht über das Schulbudget hinaus.“

So kam es also, dass die Aula voller Zehntklässler war, die der spannenden Inszenierung folgten. Zunächst ist Anni (Floriane Eichhorn) noch ganz angetan von dem neuen Regime. Sie möchte zum Jungmädelbund gehen. Ihre Eltern halten da nichts von. Aber sie wollen, dass sich die Tochter selbst ein Bild macht. „Und wenn der Hitler gar nicht so böse ist...“, sagt



Anni (l.) und ihre Familie sprechen über verbotene Flugblätter.

Foto: soph

Anni zur Mutter. Die lächelt. „Dann wäre ich der glücklichste Mensch der Welt.“ Aber natürlich macht Anni ganz andere Erfahrungen: Ihr Musiklehrer Herr Liebmann wird von der Schule verwiesen, weil er Jude ist. Ihr Vater (Ivica Novakovic) wird von Hansis Vater verprügelt, weil er in der falschen Partei ist. Anni wendet sich ab. Sie schreibt einen bösen Brief an Hitler – auch den schickt sie nicht ab. Mittlerweile ist sie zwölf Jahre alt. Dann wird ihr Vater verhaftet, kommt in ein Lager. Als er zurückkommt, ist er nicht mehr derselbe. Anni ist fast 14 und arbeitet im Kranken-

haus. Hansi (Kevin Herberitz) sieht sie nur noch selten. Doch der hat sich in sie verliebt. Für einen Kuss würde er sie vor einer Hausdurchsuchung der Gestapo warnen. Das sagt er jedenfalls und hält Anni fest. Aber die reißt sich los. In der Nacht wird ihr Vater erneut mitgenommen. Dieses Mal kommt er nicht zurück. Mit jedem Geburtstag, den der Zuschauer mit Anni erlebt, verändert sich die Welt um sie herum zusehends. Am Anfang tanzt und zaubert der Vater noch für sie, an ihrem 15. Geburtstag erhält sie die Nachricht seines Todes. Es ist 1939, der Krieg hat begonnen.

Zu diesem Zeitpunkt der Inszenierung wechselt auch die Stimmung auf der Bühne: Die vielen Koffer werden zu Türmen gestapelt, Anni und ihre Mutter hetzen in langen Mänteln hin und her. Florian Walter (Herr Liebmann) schafft mit einem Bariton-Saxophon eine unheimliche Geräuschkulisse. Anni ist zu Hause ausgezogen, um ihre Mutter zu schützen. Denn sie verteilt Flugblätter. Als sie verhaftet wird, nimmt die Mutter die Schuld auf sich – und wird umgebracht. Anni kommt in ein KZ.

Die Schauspieler bringen eine Inszenierung auf die Bühne, die den Schrecken der damaligen Zeit für die Jugendlichen greifbar macht. Anni wandelt sich vom Mädchen mit Zöpfen zu einer rebellischen jungen Frau. Beate Albrecht, die das Stück geschrieben hat, führte viele Gespräche mit Zeitzeugen, las Berichte von Überlebenden. Viele Szenen spiegeln diese Geschichten wider: Anni und ihre Mutter, die sich draußen beim Fliegeralarm treffen, weil es dann für sie am wenigsten gefährlich ist. Oder Anni, die sich am Ende im KZ ihren Vater herbeiträumt.

Nach dem Stück sprachen die Schauspieler lange mit den Schülern. Die anfängliche Scheu überwandene sie mit Fragen zu den Szenen. Dabei zeigte sich, dass die Jugendlichen vieles verstanden hatten, was das Stück manchmal auch nur zwischen den Zeilen gezeigt hat. Und dass sie sehr wohl ihrerseits Fragen hatten. Die Schauspieler erläuterten dramatische Mittel, gaben Informationen zu den Rollen.

Am Ende überlebt Anni die Gefangenschaft. Sie trifft nach dem Krieg noch einmal auf Hansi, der sich nun verstecken muss. „Willst du mich nun verraten“, fragt er sie. „Das brauche ich nicht“, sagt Anni. „Das hast du bereits selbst getan.“